



Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 6

Ossendorf im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648)

**herausgegeben von Erwin Dübbert
Ortsheimatpfleger**

Ossendorfer Schriftenreihe
Heft Nr. 6 (Erstdruck: November 2002)

Ossendorf im Dreißigjährigen Krieg

Impressum

Die Ossendorfer Schriftenreihe erscheint in
loser Reihenfolge.

Themen mit heimatlichem Bezug

Herausgeber: Erwin Dübbert
Ortschronist und
Ortsheimatpfleger

34414 Warburg-Ossendorf, Oststraße 27
Telefon 05642 / 7575
e-Mail: e.duebbert@t-online.de

Inhaltsverzeichnis:

Seite 4	Schmähschrift aus dem Jahre 1620
Seite 5	Definition des 30 j. Krieges
Seite 6+8	Die Zerstörung von 1642
Seite 9	Der Humor der Ossendorfer
Seite 10-11	Die Situation der Bauern
Seite 12-13	Steuerveranlagung von 1643
Seite 14	Alte Familiennamen im Dorf
Seite 15	Der „tolle Christian“-Herzog von Braunschweig
Seite 16	Sprichwörter
Seite 17	Der Westfälische Frieden
Seite 18	Quellenangaben

Wie viele stehen herum und
warten, /
o Deutschland !/um sich
deine Gewänder zu teilen ?
Sind sie nicht schon vielen
versprochen, die nur auf die
Stunde deiner Zerstörung
warten ?
Wie lange noch glaubst du
in Wohlstand verbleiben zu
können ?
Wahrlich nur so lange, als
es Spinola* gefällt.

PAMPHLET, 1620
(Schmäh-, Streitschrift)

* spanischer Feldherr A. Spinola

Der Dreißigjährige Krieg

Definition (Duden Lexikon)

Deutsch und europäischer Krieg von 1618 bis 1648.

Ursachen: religiöser Gegensatz zw. Katholiken und Protestanten, Streben der Reichstände nach Erweiterung ihrer Macht.

Anlass: Aufstand des vorwiegend prot. Adels in Böhmen gegen das kath. Landesfürstentum.
(Prager Fenstersturz)

Die einzelnen Kriege:

1. *Böhmisch-Pfälzischer Krieg (1618-1623)*
2. *Niedersächsisch-Dänischer Krieg (1625-29)*
3. *Schwedischer Krieg (1630 – 1635)*
4. *Schwedisch-Französischer Krieg (1635-48)*

Das Eingreifen Frankreichs sowie der unentschiedene Kampf und die Kriegsmüdigkeit führten zum Westfälischen Frieden, welcher in Münster besiegelt wurde.

Die Zerstörung von Ossendorf 1642

Die strategische Lage von Ossendorf war in alter Zeit sowohl „Glücksbringer“ als auch „Todbringer“ für das Dorf: Zahlreiche Reisende und Kaufleute zogen durch Ossendorf und übernachteten in der Gaststätte „Rustemeier“- Handel und Landwirtschaft blühten auf.

Im Gegensatz dazu wurde die „alte holländische Straße“ (B 7) aber auch immer wieder als Aufmarschstraße für Militär genutzt. Dieses geschah vor allem im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648. In diesem Krieg hatte die Bevölkerung von Ossendorf besonders zu leiden. Pfarrer Floren aus Grönebach, ein gebürtiger Ossendorfer, hat als eifriger Sammler heimatkundlichen Materials den Grundstock der Geschichte Ossendorfs im 30-jährigen Krieg gelegt. Dieses Quellenmaterial liegt sowohl dieser Veröffentlichung als auch dem Heimatbuch von A.W.Plass zugrunde.

1642 waren die Hessen ins Warburger Land mit ihren Landsknechtsscharen eingebrochen. Für diese wilden Horden war Brandschatzen und Rauben, besonders in den offenen Dörfern, an der Tagesordnung. Unordnung im Lande überall.

Die Bauern waren schutzlos. Sie durften nicht wagen aufs Feld zu gehen. Aber auch im Dorfe selbst war kein Mensch sicher. Als die Hessen weiter an Warburg vorbei nach Menne zogen, haben sie auch in Menne gebranntschatz und geplündert. Von Menne nach Ossendorf hatten die Hessen es nicht weit. Sie waren mit schnellen Pferden unterwegs und ritten in Ossendorf ein.

Das Dorf im Jahre 1642

Anhand von alten Chroniken, Steuerveranlagungslisten und vor allem im heimatkundlichen Material vom Pfarrer Floren lässt sich die Situation von Ossendorf in jenen Tagen wie folgt beschreiben: Von den Häusern der *Maria Menne*, des *Johann auf der Hundebichen*, der *Schütten Grete*, des *Johann Rengel*, des *Jörgen Fliegen*, des *Jochheimb Starken*, der *Lückischen*, der *Fegetasche*, des *Heinrich Webel*, des *Adam Graben* heißt es im folgenden Jahre ausdrücklich, daß sie niedergebrannt sind, von anderen: das Haus sei „zerfallen“, „niedergerissen vom Kriege“, „wüst“, „das Haus verstellt“, usw. Vom Lingen Schmidt, dem alten Schweig, der Anna Raben und anderen heißt es, sie hätten sich „verlaufen“, seien „hinweg gegangen“. Immerzu Mitteilungen von völliger Auflösung und gänzlichem Untergang.

In der alten Überlieferung ist hier immer nur von den Haushaltsvorständen die Rede. Die jüngere Bevölkerung wird sich fast gänzlich aus dem Dorf zurückgezogen haben und in anderen Dörfern Unterschlupf gefunden haben. Es ist auffällig, dass auch in den Kirchenregistern Ossendorf's nach Beendigung des 30-jährigen Krieges, wie in allen Dörfern der Warburger Börde, eine sehr große Anzahl von neuen Namen aus näheren oder entfernteren Nachbarorten auftreten, die während des Krieges nach Ausweis der Schätzungsregister noch nicht vertreten waren.

Nur noch 16 Häuser standen im Dorf

Die Ossendorfer Bauern waren vom dem räuberischen Kriegsvolk arg mitgenommen. Von 41 Bauernhäusern (viel mehr Häuser wies der Ort außer Kirche, dem Haus des Pastors und etwaiger sonstiger schätzungsfreier Personen nicht auf) waren 1643 25 Häuser zerstört.

Also, nur 16 Häuser standen noch, in denen bei der geringen Größe der damaligen Bauernhäuser die Menschen eng zusammengepresst beisammen wohnten, denn auch von den abgebrannten Familien waren noch eine ganze Reihe Haushaltsvorstände mit ihren Angehörigen im Dorfe. Die Not in Ossendorf war sehr groß, Hunger und Elend, Wohnungsknappheit und Krankheiten waren an der Tagesordnung.

Der Humor der Ossendorfer

Den Humor scheinen die alten Ossendorfer trotz der schlechten Zeiten doch nicht verloren zu haben. Als der schon steinalte Kötter *Jörgen Schnieders* vom gestrengen Steuerkommisarius 1643 befragt wurde, ob seine Kuh gut oder schlecht sei, gab er zur Antwort: „ Sei ist all öller as eikselver „ (sie ist älter als ich selber) worauf der Kommisarius dieses auch in sein Register notierte.

Neben 10 Schweinen, darunter 3 Sauen, waren im Orte schon wieder 20 Ferkel. Jede Familie hatte mindestens 1 bis 2 Ferkel woraus hervorgeht, dass die Bauern sich die Würfe der wenigen Sauen geteilt haben müssen. Ferner hatten die Ossendorfer noch 7 Ziegen und 1 Bock zu verzeichnen. 49 Schafe einschließlich Lämmer, welch letztere alle im Besitz des Meiers *Baltasar Saurlandt* und des *Kötters Hans Albert* waren, die beide offenbar die „Schafhude“ der Gemeinde zu „Lehen“ hatten.

Die Situation der Bauern

Im dreißigjährigen Krieg litt die Bevölkerung des Hochstiftes Paderborn besonders unter dem Herzog von Braunschweig - dem „tollen Christian“. Er belagerte die Stadt Warburg und zerstörte die umliegenden Dörfer.

Als die Heeresstraße noch vom Tross des Krieges frei gewesen war, war Ossendorf ein reiches Dorf mit blühendem Ackerbau gewesen. Die Ossendorfer Bauernhäuser waren neun Sparren lang; die Mehrzahl fünf bis sieben Sparren. Die Besitzfläche der Ossendorfer überstieg 1200 Morgen. Die angesehensten Familien, die 10 Meyerfamilien, besaßen 1,5 bis 4 Hufen Land.

Pfarrer Floren ist es zu verdanken, das wichtige geschichtliche Ereignisse aus dieser Zeit überliefert worden sind.

Unter dem Bettlervolk, das nach dem 30-jährigen Kriege zu Tausenden die Landstraße bevölkerte und unsicher machte, befanden sich außer entlassenen Landsknechten und sonstigem Volk auch unzählige Bauern. Sie haben schwere Zeiten ertragen müssen. In Ossendorf waren nur 80 Morgen Land im Winter 1643 mit Winterkorn bestellt worden.

Die vier Meier (Vollbauern) waren damals *Jörgen Egels*, der allein eine Schuld von 460 Talern auf dem Hals hatte, *Baltasar Sauerland*, der den größten Landbesitz des Ortes, aber auch seine 260 Taler Schulden hatte (ein *Kesting Saurland* hatte außerdem noch 300 Taler Schulden) *Marcus Menne* mit 160 Talern Schulden und *Henrich Wintermeyer* mit 160 Talern Schulden.

Schon Dr. Franz Wiemers aus Münster berichtet im Jahre 1932 in einer heimatkundlichen Veröffentlichung über einige Ossendorfer Familien:

„Der Wintermeyerhof gelangte mit *Bernard Wiemers* um 1650 durch Heirat an einen Zweig der Scherfeder Familie Wiemers, der bis in die letzten Jahrzehnte den Hof, der im vorigen Jahrhundert zur Hälfte an die Familie Wiegand kam, behalten hat und deren letzter Sproß *Maria Wiemers* sich mit einem Floren aus Wormeln verheiratete, sodass der Hof seit etwa 1870 Floren heißt.“

Von diesem Bauernhof stammt Pfarrer Floren in Grönebach, der ein eifriger Sammler heimatkundlichen Materials war. Ossendorf war ein Kirchdorf, die Bewohner von Nörde ging hier zur Kirche.

Pfarrer Floren kann durchaus als der erste Chronist von Ossendorf bezeichnet werden. Ein weiteren Pfarrer, Johannes Martinus Blömeken, der von 1696 bis 1725 in Ossendorf wirkte, hat viele Aufzeichnungen im sog. „Lagerbuch“ getätigt.

Steuerveranlagung von 1643

Die fürstbischöfliche Steuerschraube wurde trotz des Elends auf dem Lande auch bei den Bauern Ossendorf's angedreht und wenig Rücksicht darauf genommen, dass neben der hohen Verschuldung der einzelnen Bauern, die insgesamt 2370 Reichstaler (Wert von 237 Arbeitspferden) betrug, auch noch die Gemeinde mit 580 Reichstalern (also Wert von 58 Arbeitspferden) verschuldet war.

Das heutige Ossendorf wäre sicherlich im Notfalle weit eher in der Lage , bei der heutigen Zahl seiner Einwohner, eine solche Summe abzutragen, wie das vom Krieg verwüstete kleine Dörfchen von 1643 mit seinen 16 übriggebliebenen Häusern.

Im Dorfe hatte der Krieg nur 13 Pferde gelassen, unter denen natürlich eine Anzahl blind und lahm war, die Hessen zurückgelassen hatten. An Rindvieh waren 1643 noch 23 Stück vorhanden, darunter 6 Kälber.

Stark verschuldet in jener alten Zeit mit 400 Talern waren auch *Joist Fischer* und die *Wittib Engel Hoppen* mit 200 Talern.

Wer ohne Schulden war, war ein „weißer Rabe“, und das war in Ossendorf *Henrich Fliegen*. Dafür konnte man ihn aber auch den „Heinrich ohne Land“ heißen, denn er besaß kein Ackerland mehr und schaffte wohl bei seinem Verwandten *Baltasar Fliegen* (Fleigen) oder erntete auf fremden Land, wie z.b. *Jorgen Raven* (Raben), der sein eigen Land hatte versetzen müssen, aber doch noch seine 28 Taler Schulden übrig behalten hatte. Angesehene Besitzer waren auch die Familien des *Diedrich Fonnen* und des *Johann Bannenber* gewesen.

Familie Fonnen hatte der Krieg seine beiden Häuser „zerbrochen“ und auch Bannenbergs Haus und Acker lagen verwüstet, unbeackert. Wie ihm ging es wohl mangels (Saat-) Korn über 20 Personen. Die anderen, denen es „gut“ ging, hatten alle nur 1-4 Morgen Roggen besät. Nur fünf, darunter die vier Meier, hatten mehr Land bestellen können.

Alte Familiennamen im Dorf

Außer den schon genannten Besitzern in Ossendorf sind noch folgenden „alteingesessenen„ Familien zur damaligen Zeit bekannt, die der fürstbischöflichen Steuerveranlagung von 1643 vor dem Notarius *Hagemann* in Warburg und dem damaligen Pfarrer *Martinus Taschinger* (Ordens Pater) allesamt ihre Steuererklärungen hatten abgeben müssen:

Johann Usheiden, Wiepen genannt, die Halbmeier Johann und Adam Lemming, Batholt Peter, Baptist Jesper und Kesting Saurlandt, Jesper und Jörgen Raven, Joist Fischer, Jörgen, Baltasar und Henrich Fliegen, Hans Albert, Joist Schwarte, Maria Gössel, Wittib Johann Geralt, Adam Graben, Melcher Geissen, Henrich Webel, Jochheimb Starcken, Johann Rengel, Barthold Sagenschneider, und dann noch eine ganze Reihe von Witwen und Frauen, die Lückische, die Martinsche, Maria Menne, Schütten Grete, Anna Raben. Das waren die Bewohner Ossendorf's von 1643. Viele dieser alten Familiennamen gibt es nun nicht mehr in Ossendorf; aber einige alte „Hausnamen“ (Beinamen) werden auch heute noch im Dorf genannt.

„Der tolle Christian“- Herzog von Braunschweig

Der Erste, der die Kampfhandlungen des Dreißigjährigen Krieges in das Hochstift Paderborn trugen, war der Herzog Christian von Braunschweig. Er war von 1616 bis 1624 Administrator des Bistums Halberstadt und nannte sich „Gottes Freund und des Pfaffen Feind“.

Er wollte eigentlich zur Pfalz ziehen, da ihm aber der Weg dorthin von der Liga versperrt war, fiel er im Dezember 1621 in das Paderborner Land ein.

Bis auf die Städte Paderborn und Warburg waren die Dörfer allesamt ihm wehrlos ausgeliefert. Er belagerte Warburg und bezog sein Hauptquartier in Großeneder. Da er selber keine Sturmgeschütze hatte, hob er die Belagerung von Warburg auf und zog wütend Richtung Lippstadt.

Auf seinem Weg verwüstete er zahlreiche Dörfer, plünderte, raubte und brannte viele Häuser nieder.

Christian von Braunschweig lebte von 1599 bis 1626. Er war Söldnerführer und Heerführer der protestantischen Union.

Sprichwörter

*„Wolde Godt dat idt ein mal mochte
einen ende hebben, dat ein mall
mochte frede wedder werden.
Dat günne uns godt vam hemmel“.*

Aus der Bauernchronik des Hartich Sierk aus
Wrohm (1615-1664) unter dem Jahr 1628

*Wir müssen sterben oder Sklaven
sein, denn das Messer sitzt uns an der
Kehle.*

Isaac Volmar
kaiserlicher Generalbevollmächtigter zu Münster

Der Westfälische Friede

1648 in Münster und Osnabrück zwischen Kaiser und Reich, Frankreich und Schweden und anderen Verbündeten abgeschlossener Friedensvertrag.

Wichtigste Bestimmungen: Wiederherstellung des Augsburger Religionsfriedens und des kirchlichen Besitz- und Bekenntnisstandes nach dem „Normaljahr“ 1624. Anerkennung der ref. Konfession.

Schweden erhielt Vorpommern mit Stettin und der Odermündung, Wismar und die Herzogtümer Bremen und Vreden.

Frankreich die östr. Gebiete und Hoheitsrechte im Elsaß und die Besitzbestätigung für die Bistümer Metz, Toul, Verdun.

Brandenburg erhielt u.a. Minden, Halberstadt und Hinterpommern.

Die Schweiz und die Vereinigten Niederlande schieden aus dem Reichsverband aus. Die Reichsstände erhielten volle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Dingen sowie das Recht auf eigene Bündnispolitik.

Der Friedensschluss blieb bis 1806 von großer Bedeutung für die Reichsverfassung.

Benutzte Literatur / Quellen:

- Dr.Franz Wiemers Artikel Freie Presse 1952
- Dr.Franz Wiemers:Artikel Freie Presse 1932
- A.W.Plass : Heimatbuch von 1965
- Pfarrarchiv
- Dorfchronik
- Duden Lexikon
- C.V.Wedgwood Der 30 jährige Krieg

Bisher erschienen:

- Heft Nr. 1 Ossendorf in preußischer Zeit
 sowie Verordnungen und Anleitungen
 zur Führung von Ortschroniken
- Heft Nr. 2 Ossendorf und die Diemel
- Heft Nr. 3 Ossendorf und seine Geschichte
- Heft Nr. 4 Schützenwesen in Ossendorf
- Heft Nr. 5 Alte holländische Straße /
 Bundesstraße 7 in Ossendorf

zu beziehen beim Autor Erwin Dübbert